

# Gemeindekonzeption der Evangelisch - reformierten Petrikirchengemeinde Minden

## Vorwort

Das Presbyterium der Evangelisch - reformierten Petrikirchengemeinde Minden hat in einem Prozess von mehreren Jahren diese Gemeindekonzeption erarbeitet. Die Gemeindekonzeption dient als Grundlage für die konkrete Formulierung von Zielen der Gemeindegliederarbeit. Sie enthält Leitsätze, an denen wir uns orientieren und benennt Aufgaben, auf die wir uns in den nächsten Jahren besonders konzentrieren wollen. Sie berücksichtigt dabei die besondere Situation der Gemeinde als reformierte „Bekenntnis- und Personalgemeinde“ für den annähernd gesamten Bereich des politischen Kreises Minden-Lübbecke und niedersächsischer Nachbargebiete.

## Grundlegung

Durch ihren reformierten Bekenntnisstand ist die Evangelisch - reformierte Petrikirchengemeinde Minden eine Minderheitsgemeinde im Umfeld lutherischer Gemeinden. Sie schätzt die Kirchengemeinschaft der verschiedenen evangelischen Bekenntnisse in der Evangelischen Kirche von Westfalen. Viele Gemeindeglieder identifizieren sich sehr bewusst mit der Gemeinde, zugleich gibt es auch eine volkshirchliche Prägung: Wir bejahen die Unterschiedlichkeit der persönlichen Zugänge zum christlichen Glauben sowie die verschiedenen Formen, diesen Glauben zu leben. Die Vielfalt der Gaben und Begabungen von Menschen ermöglicht uns erst, Gemeinde zu sein.

***Wir vertrauen auf Gott als Ursprung und Ziel allen Lebens und auf seine Liebe zu den Menschen, wie sie durch Jesus Christus Gestalt annahm und in besonderer Weise offenbar wurde. Sein Zuspruch ist uns zugleich kräftiger Anspruch, unser Denken und Handeln an seinen Zusagen und Geboten auszurichten.***

## 1. Unsere Gemeinde

Die Evangelisch - reformierte Petrikirchengemeinde Minden gehört zum Evangelischen Kirchenkreis Minden, der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und damit auch der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie ist Mitglied im Reformierten Bund in Deutschland und ist Teil des „Nachbarschaftstreffen reformierter Gemeinden in Ostwestfalen und Südwestniedersachsen“ (mit den reformierten Gemeinden Bielefeld, Bückeburg, Herford, Melle, Möllenbeck, Rinteln, Stadthagen und Vlotho).

### 1.1. Bekenntnisgemeinde

Die Petrikirchengemeinde versteht sich als „nach Gottes Wort reformierte Kirche“. Der Begriff „**reformiert**“ beinhaltet nicht primär eine Selbstbezeichnung („Wir sind die Erneueren“), sondern eine bleibende Aufgabe:

***Die Kirche, die erneuert ist, muss sich immer wieder erneuern lassen***  
(*Ecclesia semper reformanda*).

In diesem „Dauerauftrag“ sieht sich die **reformierte** Konfession mit den lutherischen und unierten Geschwisterkirchen eng verbunden und versteht sich als **eine**, etwas andere Art, evangelisch zu sein.

Für Reformierte beginnt Kirche grundsätzlich bei der einzelnen Gemeinde, ihren Gliedern und deren unterschiedlichen Gaben. Für sie gilt: Kein Gemeindeglied über den anderen,

keine Gemeinde über der anderen (Grundsatz: Jede Gemeinde ist *ganz Kirche*, aber keine Gemeinde ist *die ganze Kirche*), kein Amt über anderen. Deshalb stehen die Pastoren den Gemeinden nicht als „Amtsträger“ mit besonderen Weihen gegenüber, sondern üben einen Dienst aus, zu dem die Gemeinde sie berufen hat.

Ebenso wesentlich ist – gerade auch für die Petrikirchengemeinde – das Bewusstsein, dass der Glaube nur in einer funktionierenden Gemeinschaft lebendig gehalten und ausgelebt werden kann, die nach außen offen und einladend und nach innen herzlich und im Bewusstsein der Verantwortung füreinander gestaltet wird:

*Füreinander da sein – füreinander Sorge tragen - miteinander Zeugnis ablegen für Gottes Liebe in Christus.*

Das Fundament reformierter Theologie ist die Bibel, als Bekenntnisschriften haben besonders der Heidelberger Katechismus (1563) und auch die Barmer Theologische Erklärung (1934) Verbreitung gefunden. Vor allem der Heidelberger Katechismus hat in der Liturgie des Gottesdienstes in der Petrikirchengemeinde einen festen Platz.

Zudem erkennen reformierte Kirchen wie auch Katholiken und Lutheraner die altkirchlichen Bekenntnisse an, jedoch steht jedes Bekenntnis aus reformierter Sicht unter dem Vorbehalt besserer, aus der Bibel gewonnener Erkenntnisse.

Bekenntnisschriften haben darum für Reformierte keinen absoluten und ewigen Geltungscharakter.

Ausdruck reformierter Glaubenspraxis sind die Besonderheiten der Gottesdienstliturgie, Verständnis und praktische Ausgestaltung der Sakramente sowie die Bauweise und Einrichtung der Petrikirche.

Der *Gottesdienst* findet in der Petrikirchengemeinde vor allem als Predigtgottesdienst statt. Im Vollzug der Verkündigung ist Christus selbst gegenwärtig.

*Erster Hörer der Predigt ist der Prediger selbst.*

Zum Besonderen der schlicht gehaltenen Liturgie (ohne Wechselgesang zwischen Liturg und Gemeinde) gehören die sonntägliche Katechismuslesung aus dem Heidelberger Katechismus, die Rolle alttestamentlicher Texte bei den Schriftlesungen; der (zumeist im Wechsel) gesprochene Psalmtext, der Wortlaut im Glaubensbekenntnis (Heilige **allgemeine** christliche Kirche) sowie die direkte Anrede im Gebet des Herrn (*Unser Vater im Himmel*).

### **Verständnis und Praxis der Sakramente in der Petrikirchengemeinde:**

Grundsätzlich wird das **Abendmahl** als Bekenntnisakt und Gemeinschaftsmahl gefeiert. Der Gang der Abendmahlsteilnehmer zum Abendmahlstisch entspricht reformierter Tradition und bedeutet zugleich Entscheidung und Bekenntnis.

Die im (Halb-)Kreis um den Abendmahlstisch stehenden Teilnehmer empfangen das Brot in besonderer, an den entsprechenden Gestus Christi (**Brechen** des Brotes) aber ebenso an das **Zerbrechen seines Lebens** als Opfer für die Gläubigen erinnernder Weise durch den/die austeilende Presbyter(in) (es wird „richtiges“ Brot benutzt, das in größeren Stücken bereitliegt und beim Mahl gebrochen wird). Der Kelch, seit 2003 (Beschluss des Presbyteriums nach einer Gemeindeversammlung am 5.11.2003) mit Traubensaft gefüllt, wird von Teilnehmer(in) zu Teilnehmer(in) weitergereicht mit dem Friedensgruß; jede(r) ist somit zugleich Empfangende(r) und Austeilende(r).

Den Abschluss bildet die Segensbitte des Pastors, wobei sich alle Beteiligten im Kreis formieren und sich zum Zeichen der inneren Abendmahlsgemeinschaft an den Händen anfassen und mit kurzem Händedruck das Abendmahlsgeschehen bekräftigen.

In Umsetzung eines Beschlusses der Landessynode der EKvW entschied das Presbyterium, auf Grund von Anregungen aus der oben genannten Gemeindever-

sammlung „noch nicht konfirmierten Kindern die Teilnahme am Abendmahl nicht zu versagen.“

In der Praxis wird dieses Angebot von Kindern und noch nicht konfirmierten Jugendlichen gerne und zunehmend angenommen.

Die **Taufe** ist nach reformiertem Verständnis nicht „heilsnotwendig“, denn Gott macht seine Zuwendung zu einem Menschen nicht von einer Entscheidung der Eltern abhängig. Die Taufe ist „Zeichen des Bundes“ und versinnbildlicht, dass jeder Mensch von Beginn des Lebens an zu Gott gehört.

Die Taufe des Neuen Testaments ersetzt für Christen nach reformierter Auffassung die Beschneidung als Bundeszeichen.

Ein besonders wichtiges Merkmal des reformierten Taufverständnisses ist die Verantwortung der Gemeinde den getauften Kindern gegenüber.

Deswegen ist die Taufe im Regelfall fest im Gemeindegottesdienst verortet. Die Gemeinde selbst gilt als Patin des Täuflings. Das Patenamnt durch Einzelpersonen ist zwar üblich, aber nicht grundsätzlich notwendig (so auch in der Ev.-ref. Kirche Niedersachsens)

Die Gemeinde übernimmt die besondere Verantwortung, die Kinder gemeinsam mit den Eltern zu begleiten, um ihnen Glauben und Leben im Sinne Christi nahezubringen.

Deshalb ist der Petrikirchengemeinde auch der sonntägliche Kindergottesdienst so wichtig wie auch die besondere Gestaltung der Konfirmandenarbeit während des 3. und 8. Schuljahres sowie weitere begleitende Angebote für Kinder.

Die **Petri-Kirche** (am 15.12.1743 eingeweiht) war zunächst im französischen Stil als Rundkirche gebaut worden, in reformiert schlichter Weise als Auditorium für das Hören des Gotteswortes. Auch bei der jüngsten Renovierung im Jahre 2009 blieb es bei dem nüchternen aber strahlend hellen Innenanstrich. Nach wie vor fühlt sich die Petrikirchengemeinde dem Bilderverbot, das die Reformierten im Rahmen des Dekalogs als eigenes Gebot zählen, verpflichtet und verzichtet deshalb auf Gottes- und Christusdarstellungen sowie auf das Symbol des Kreuzes im Kirchenraum.

Hintergrund ist hier die – mit Juden und Moslems geteilte - Auffassung, dass kein von Menschen gemachtes Bild Gott zutreffend und gültig beschreiben kann.

Wichtig sind der Gemeinde auch die großen, durchsichtigen Fenster, die gleichsam das Licht von Gottes Schöpfung zur Erhellung des Gottesdienstraumes in hohem Maße hereinlassen, wie auch der Gottesdienstgemeinde einen befreienden Ausblick hinaus in Gottes Schöpfung ermöglichen.

## 1.2. Personalgemeinde

Etwa zwei Drittel der gut 1400 Gemeindemitglieder leben im Stadtgebiet Mindens (ca. 83000 Einwohner). Ein Drittel lebt verstreut vor allem in den vielen Ortsteilen der Städte Porta Westfalica und Petershagen und der Gemeinde Hille. Darüber hinaus gibt es Mitglieder in Teilen des Kirchenkreises Vlotho, vor allem in Bad Oeynhausen, aber auch in Bereichen des Kirchenkreises Lübbecke und in den nördlichen niedersächsischen Nachbargemeinden Raddestorf und Lavelshoh.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung in der Region gehört zu den Evangelisch-lutherischen Gemeinden und ist sozial und altersmäßig gemischt. Markant ist in der Evangelisch-reformierten Petrikirchengemeinde die überdurchschnittlich hohe Zahl von Haushalten (über 950), was damit zu erklären ist, dass es viele einzeln lebende Personen gibt bzw. nur einzelne Mitglieder von Familien reformiert sind.

Die Gemeinde wurde 1651 vom Großen Kurfürsten gegründet. In der Schlosskirche Petershagen hatte sie ihr erstes Domizil. In Minden in der oberen Altstadt bilden die 1743 erbaute Petrikirche, das Gemeindehaus von 1913, das Pfarrhaus mit dem Gemeindebüro und drei historische Häuser zusammen das denkmalgeschützte Ensemble des Petrikirchplatzes. 1674 zog die Gemeinde von Petershagen nach Minden um, es gab an dieser Stelle eine erste kleinere reformierte Kirche. Die heutige größere Petrikirche wurde 1743 als „*Neue Reformierte Kirche Minden*“ gebaut, um der auch durch die zugewanderten Hugenotten gewachsenen Gemeinde Platz zu bieten. Sie wurde damals in Erinnerung an die in Frankreich zerstörten Kirchen im Stil eines französischen „Hugenottentempels“ errichtet. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts wurden in der Kirche auch Gottesdienste auf Französisch gehalten. Den Namen Petri-Kirche erhielt das Gebäude erst 1824. Die sonntäglichen Gottesdienste feiert die Gemeinde gegenwärtig um 10 Uhr mit gleichzeitigem Kindergottesdienst an allen Sonn- und Feiertagen. Zu besonderen Anlässen findet um 11 Uhr ein Familiengottesdienst statt.

Die Kirchengemeinde hat ein vielfältiges Gemeindeleben. Viele verschiedene Gruppen, die vom Pfarrer, der Kirchenmusikerin oder ehrenamtlich betreut werden, haben in der Gemeinde ihren festen Platz: die Frauenhilfe in zwei Gruppen, ein Männerkreis, ein Bibelgesprächsabend sowie der offene Gemeindetreff „Heidelberger Runde“; eine Krabbelgruppe; ein Jugendkreis. Für Kinder und Jugendliche gibt es verschiedene Projekte.

Eine Besonderheit stellt die **Konfirmandenarbeit** dar, die seit 2003 als KU 3 und KU 8 in Form von Blocktagen gestaltet wird. Für die Kinder/Jugendlichen werden in der Zeit je drei Freizeiten angeboten (am Ende des KU 3-Jahres, sowie vor und im KU 8-Jahr). Außerdem werden für Jugendliche jedes Jahr Segelfreizeiten durchgeführt. In Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit des Kirchenkreises Minden werden Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus- und fortgebildet.

Kirchenmusik spielt in der Gemeinde eine große Rolle. Es gibt einen Kirchenchor, einen Gospelchor, einen Posaunenchor mit Bläuserschule, ein Blockflötenensemble und eine Gitarrengruppe.

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den lutherischen Nachbargemeinden St. Martini und St. Marien sowie der Offenen Kirche St. Simeonis. Die Pfarrerinnen und Pfarrer treffen sich regelmäßig zum Innenstadtkonvent.

Das Presbyterium, bestehend aus acht gewählten Gemeindemitgliedern und dem Pfarrer, leitet die Gemeinde. Verschiedene Ausschüsse unterstützen dessen Arbeit. Beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde sind der Pfarrer, die Gemeindesekretärin, die Küsterin sowie die nebenamtliche Organistin und Chorleiterin.

Informationen zur Kirchengemeinde finden sich im Internet unter [www.petri-minden.de](http://www.petri-minden.de) und im Gemeindebrief, der dreimal jährlich erscheint. Aufgrund der großen Ausdehnung der Gemeinde wird fast die gesamte Auflage des Gemeindebriefes per Post versandt.

### 1.3. Inklusive Gemeinde

2009 wurde die UN- Behindertenrechtskonvention ins Grundgesetz aufgenommen. Damit wurden wichtige Weichen für eine inklusive Gesellschaft gestellt. Inklusion bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an in allen Lebensbereichen selbstbestimmt leben und zusammenleben. Dabei können Kirchengemeinden besonders

geeignete Orte sein, sich den Menschen mit Behinderungen und ihren Familien zu öffnen und sie in die Gemeindegruppen und zur Teilhabe am Gemeindeleben einzuladen.

In der Petrikirchengemeinde wird Inklusion seit vielen Jahren gelebt. Beim Gottesdienst und in den Gemeindegruppen begegnen sich Menschen in ihrer Verschiedenheit unter der Liebe Gottes, verbringen Zeit miteinander und lernen voneinander.

## **2. Unsere Aufgaben und Ziele**

In den nächsten Jahren wollen wir vor allem folgende Bereiche unseres Gemeindelebens weiter erhalten und fördern:

### **2.1. Gottesdienst**

Das Feiern von Gottesdiensten ist der Mittelpunkt und Schwerpunkt unseres gemeindlichen Lebens. Das Hören auf Gottes Wort und das Erleben von Gemeinschaft sind dabei besonders wichtig. Der reformierte Gottesdienst mit seiner schlichten Liturgie und der Predigt in der Mitte spricht viele Menschen an. Der Gottesdienstbesuch ist erfreulich gut. Die Gottesdienste stehen selbstverständlich allen offen. Sie unterbrechen den Alltag und bieten Raum zum Innehalten und Nachdenken. Das gemeinsame Singen und Beten nimmt uns hinein ins Loben und Danken, Bitten und Klagen. Im Hören auf das Wort Gottes in Lesung von Schrift und Heidelberger Katechismus und der Predigt können wir getröstet und aufgerichtet werden und Wegweisung erfahren. Wir werden aufgefordert, die Texte und uns selbst zu befragen. Die Feier des Abendmahls in ebenfalls schlichter Form stärkt unseren Glauben und unsere Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Gemeindegruppen und ein großer Lektorenkreis wirken an der Gestaltung der Gottesdienste mit.

Wir feiern:

- Sonntagsgottesdienste mit Kirchcafé nach jedem Gottesdienst
- Fest- und Feiertagsgottesdienste
- Kindergottesdienste (verlässlich an jedem Sonn- und Feiertag, auch in den Ferien)
- Taferinnerungsgottesdienste
- Familiengottesdienste
- Gottesdienste mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
- Gottesdienste anlässlich von Jubiläen
- Gottesdienste mit Schulen (z.B. Eine-Welt-Schule, Wichernschule)
- Gemeinsame Gottesdienste mit den Innenstadtgemeinden zu besonderen Anlässen
- Ökumenische Gottesdienste
- Passionsandachte
- Wichtige Übergangssituationen des Lebens werden durch besondere Gottesdienste (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung) und Seelsorge begleitet.

Unsere Ziele:

- Wir wollen in Zukunft unsere Gottesdienste weiterhin einladend gestalten.
- In die Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten sollen mehr Menschen und Gruppen einbezogen werden.

- Die Gottesdienste sollen musikalisch vielfältig gestaltet werden.
- Wir wollen neue Gottesdienstformen entwickeln.
- Ausbildung von Prädikanten / Prädikantinnen.

## 2.2. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche können in unserer Gemeinde positive Erfahrungen mit Kirche und Glauben machen. Sie sollen ihre Vorstellungen von Gott und der Welt weiterentwickeln: Im kreativen und spielerischen Umgang mit biblischen Geschichten und Texten können sie sich mit Lebens- und Glaubensfragen auseinandersetzen. Dabei sind Gespräche, Gemeinschaft und Spaß ganz wichtige Elemente. Kinder und Jugendliche probieren eigene Fähigkeiten aus und übernehmen Verantwortung. Sie erhalten Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Angebote:

- Kindergottesdienst
- Unterricht für Kinder während des 3. Schuljahres (KU 3)
- Konfirmations-Unterricht (KU 8)
- Jugendfreizeiten
- Projekttag für Kinder (Kindertag, Videonacht, Adventsbasteln, Kanuaktion u.a.)
- Jugendkreis
- Eltern-Kind-Kreis
- Ausbildung zum Jugendmitarbeiter / zur Jugendmitarbeiterin (im Kirchenkreis)
- Beteiligung an und Durchführung von Gospelprojekten, z.B. AMiGo, Gospelday, Musical „10 Gebote“
- Musikalische Nachwuchsausbildung für Flöte, Gitarre, Orgel und Blechblasinstrumente (in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis und der Bläuserschule Minden)

Unsere Ziele:

- Kinder und Jugendliche in jeder Altersgruppe sollen die Möglichkeit bekommen, ihre Gemeinde zu entdecken und zu erleben.
- Kinder und Jugendliche sollen als selbstverständlicher Teil der Gemeinde wahrgenommen werden.
- Kinder und Jugendliche sollen das Gemeindeleben verstärkt mitgestalten.
- Musikalische und kreative Projekte sollen regelmäßig angeboten werden.
- Angebote für ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen verstärkt werden.

## 2.3. Seniorenarbeit

In der Ev. - ref. Petrikirchengemeinde Minden wird auf die Arbeit mit und für Senioren großer Wert gelegt. Der Fahrdienst mit dem Kleinbus und durch Gemeindeglieder, die Gestaltung der vor allem von älteren Frauen besuchten Frauenhilfegruppe am Nachmittag durch ein Team mit dem Pfarrer ist sehr wichtig, sowie regelmäßige Besuche vor allem bei Senioren, die das Haus nicht mehr alleine verlassen können.

Was wir tun:

- Einladung und Begleitung alter Menschen in Gemeindegruppen
- Besuche mit Seelsorge und Beratung
- Fahrdienste
- Freizeitangebot „Ferien ohne Koffer“
- Gemeindefreizeit mit Begleitung hilfsbedürftiger Menschen

Unsere Ziele:

- Wir möchten die Lebenssituation im Alter verbessern helfen.
- Mitwirkung bei der Gestaltung neuer Wohnmöglichkeiten.
- Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Senioren der Gemeinde verbessern
- Besuchsdienste ausbauen

## **2.4. Erwachsenenbildung, Familien- und Singlearbeit**

In verschiedenen Gruppen bietet die Kirchengemeinde Möglichkeiten zur Zusammenkunft, zum Gespräch und zu Informationen, Vorträgen und Exkursionen. Freizeiten haben einen besonderen Stellenwert. Die zunehmende Zahl von Menschen, die alleine leben, erfordert neue Angebote der Gemeinde.

Was wir tun:

- Einladung und Begleitung von Singles in Gemeindegruppen
- Einladung in Musikgruppen
- KU 3- Unterricht mit Elternbeteiligung
- Familien- und Jugendfreizeiten
- Studienreisen
- Vorträge oder Vortragsreisen
- Bibelgespräche
- Offener Gemeindetreff „Heidelberger Runde“
- Kirchcafé nach jedem Gottesdienst
- Beteiligung bei der Durchführung des Gospelprojektes AMiGo

Unsere Ziele:

- Neue Formen von Gruppen- und Projektarbeit sowie Erwachsenenbildung (z.B. Singlefreizeit, Vater-Kind-Angebot, Frauentag)
- Angebote zur Förderung der Sozialkompetenz
- Glaubenskurse für Erwachsene

## **2.5. Mitarbeitergewinnung und –begleitung**

In den verschiedenen Arbeitsfeldern der Gemeinde sind viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Um die Angebote der Kirchengemeinde aufrecht zu erhalten, ist die Gewinnung engagierter Gemeindeglieder für verschiedene Aufgaben wichtig.

Was wir tun:

- Gewinnung von Gemeindegliedern für verschiedene Projekte und Gruppen
- Bildung eines Gemeindebeirates
- Bildung von Ausschüssen mit sachkundigen Gemeindegliedern

Unsere Ziele:

- Stärkung des Gemeindebeirates
- Stärkung des Miteinanders von ehren-, neben- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Neugewinnung von Gemeindegliedern für verschiedene Projekte und Gruppen

## 2.6. Diakonie

Viele Bereiche diakonischen Handelns, die professionelle Hilfe erfordern, werden von der Diakoniestiftung Salem im Evangelischen Kirchenkreis Minden und dem Caritas-Verband wahrgenommen.

Diakonie ist jedoch auch ein wesentlicher Bestandteil christlichen Gemeindelebens. Daher soll diakonisches Handeln von Gemeindegliedern untereinander ein Schwerpunkt in unserer Gemeinde sein. Es bedeutet für uns Unterstützen und Begleiten, Kontakte herstellen und Begegnungen ermöglichen.

Was wir tun:

- Krankenbesuche
- Besuche bei besonderen Anlässen
- Besuche bei Neuzugezogenen
- Im Diakonieausschuss werden Hilfs- und Zuwendungsplanungen gemacht.
- Besuche in Alten- und Pflegeheimen
- Standort des Trauercafés „Horizonte“
- Nutzung unserer Gemeinderäume durch die Gehörlosengemeinde Minden und die Lebenshilfe e.V.
- Fahrdienst zum Gottesdienst und anderen Gemeindeveranstaltungen
- Unterstützung Bedürftiger durch die Gemeinde
- Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden (z.B. gemeinsame Lebensmittelgutscheine)
- Finanzielle Unterstützung karitativ-diakonischer Projekte

Unsere Ziele:

- Wir wollen in Zukunft versuchen, den Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich diakonischen Handelns zu vergrößern.
- Wir wollen den Besuchsdienst ausbauen.
- Wir wollen die Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Nachbargemeinden sowie Institutionen intensivieren.
- Wir wollen uns als Gemeinde den Problemen als Kirche in der City stellen.
- Wir wollen für neue Aufgaben, die auf uns zukommen, offen sein.



## 2.7. Austausch, Ökumene, Weltverantwortung und Bewahrung der Schöpfung

Wir pflegen den Kontakt und den Austausch mit anderen Gemeinden. Dabei erhalten wir neue Ideen und Anregungen, die uns bereichern.

### a) Austausch mit evangelischen Nachbargemeinden - Ökumene und Interreligiöser Dialog

Der Kontakt mit den lutherischen und katholischen Nachbargemeinden sowie den anderen Gemeinden der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) und das Verständnis "Wir sind gemeinsam Kirche" ist uns wichtig.

Was wir tun:

- Gemeinsamer Innenstadtkonvent mit den Pfarrern und Pfarrerinnen der Kirchen St. Marien, St. Martini, St. Thomas, der Anstaltskirchengemeinde Salem sowie der offenen Kirche St. Simeonis.
- Offene Türen für Veranstaltungen aus dem Bereich von Kirche und Diakonie.
- Gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen mit den Nachbarkirchengemeinden, sowie auch mit anderen Kirchengemeinden im Kreisgebiet (Titel: „Petri unterwegs“)
- Nachbarschaftstreffen reformierter Gemeinden Ostwestfalens und Südwestniedersachsens mit gemeinsamem Pfarrkonvent und presbyterialen Versammlungen, sowie einem jährlichen Treffen mit gemeinsamem Gottesdienst und theologischem Thema
- Pflege der Gemeinschaft mit anderen reformierten Gemeinden als Mitglied des Reformierten Bundes und in der Reformierten Arbeitsgemeinschaft Westfalen.
- Ökumenische Gottesdienste
- Gemeinsame Bildungsveranstaltungen
- Weltgebetstag
- Zusammenarbeit mit anderen Religionsgemeinschaften (Jüdische Kultusgemeinde, Türkisch-Islamische Gemeinde, Buddhistisches Zentrum)

Unsere Ziele:

- Wir möchten die Zusammenarbeit mit den anderen Kirchengemeinden ausbauen.
- Wir möchten gemeinsame Veranstaltungsangebote aufeinander abstimmen und Arbeit (zum Beispiel in der Altenheimseelsorge und Jugendarbeit) teilen.
- Unsere Vision ist es, mit den anderen Konfessionen zur Einheit in versöhnter Verschiedenheit zu gelangen.

### b) Partnerschaftsarbeit

Die Evangelisch – reformierte Petrikirchengemeinde Minden hat seit 1970 eine Partnerschaft mit der Evangelisch – reformierten Gemeinde Magdeburg, die nach wie vor mit jährlichen Partnerschaftstreffen sowie gegenseitigen Besuchen gestaltet wird. Die Partnerschaftsarbeit des Kirchenkreises Minden mit dem Kirchenkreis Kaskazini in Tansania wird unterstützt.

Was wir tun:

- Wir pflegen den Kontakt mit unserer Partnergemeinde in Magdeburg
- Wir unterstützen die Partnerschaft mit Kaskazini. Wir freuen uns darüber immer wieder Geschwister aus Tansania in unserer Gemeinde zu Gast zu haben. Gemeindemitglieder haben bereits mehrfach Besuche in Tansania gemacht.
- Wir ermöglichen Theologiestudierenden aus anderen Ländern, ein Gemeindepraktikum bei uns zu machen.

Unsere Ziele:

- Wir wollen prüfen, ob eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in Tansania aufgebaut werden kann.
- Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ist, in besonderer Weise unterstützen

### c.) Verantwortung

Die Kirchengemeinde ist sich ihrer Verantwortung gegenüber allen Menschen und der Welt, in der wir leben, bewusst. Die Teilnahme am Umweltprojekt „Grüner Hahn“ mit der Überprüfung und Änderung des Umgangs mit Energie oder die Nutzung von fair gehandelten Produkten in der Gemeinde, aber auch die Teilnahme an der gemeinsamen Aktion zur Entwicklung der oberen Altstadt in Minden (BOA) ergeben sich daraus.

Was wir tun:

- Nutzung von ausschließlich fair gehandeltem Kaffee in der Gemeinde
- Verkauf von fair gehandelten Produkten zu besonderen Anlässen
- Teilnahme am Projekt „Grüner Hahn“
- Bewusste Wahrnehmung und Gestaltung der Flora und Fauna auf dem Kirchplatzgelände
- Gestaltung des Miteinanders in der oberen Altstadt
- Regelmäßige Informationen über Möglichkeiten nachhaltigen Wirtschaftens im Sinne der Bewahrung von Gottes Schöpfung

Unsere Ziele:

- Wir sehen das Projekt „Grüner Hahn“ als Aufgabe für die Zukunft
- Wir möchten sinnvoll und sparsam mit Energie umgehen
- Wir prüfen den Einsatz alternativer Energieformen

## **2.8. Finanzielle Situation**

Angesichts des in den kommenden Jahren vermutlich rückläufigen Kirchensteueraufkommens müssen praktikable Wege gefunden werden, die finanzielle Situation der Petrikirchengemeinde so zu stabilisieren, dass sie ihre in dieser Gemeindekonzeption aufgeführten Aufgaben erfüllen kann.

Da Einsparmöglichkeiten im Sachhaushalt erschöpft sein dürften, die nächsten möglichen Einsparmöglichkeiten den Personalhaushalt betreffen würden und daher unbedingt vermieden werden sollen, ist beabsichtigt, vor allem durch Steigerung der Einkünfte für die Petrikirchengemeinde die finanzielle Lage zu verbessern.

Was wir tun:

- Ausschöpfung der Einsparmöglichkeiten bei den Sachausgaben.
- Einnahmeverbesserungen durch freiwillige Sondergabe Petri, projektbezogene Spenden (z.B. Kirchenrenovierung) und Verbesserung der Mieteinnahmen. Dazu dienen zum einen Mieteinnahmen aus gemeindeeigenen Immobilien, die schon seit längerem ein wesentliches Standbein des Haushaltes sind und durch Zukauf einer Immobilie im Jahr 2011 durch Mittel aus dem Verkaufserlös eines Grundstückes künftig erhöht werden können, zum anderen setzt die Gemeinde auf die freiwillige „Sondergabe Petri“, einst aus der Not geboren, um die Stelle einer Mitarbeiterin finanzieren zu können, die ermöglicht, wesentlichen Bereichen der Gemeindegliederarbeit (Kinder- und Jugendarbeit; Gottesdienste; Gemeindegruppen) die notwendige finanzielle Grundlage zu sichern. Hier werden sicher weitere Anstrengungen nötig sein. Die Einführung eines besonderen Kirchgeldes für Gemeindeglieder, die nicht oder nicht mehr kirchensteuerpflichtig sind, ist hingegen ausdrücklich nicht gewollt und daher auch nicht geplant.

Besondere Möglichkeiten werden darin gesehen, Gemeindeglieder projektbezogen für Spenden oder Stiftungen zu gewinnen.

Erinnert sei an die finanzielle Unterstützung der letzten Kirchenrenovierung (2009) und der Bläserarbeit (d.h. zur Erhaltung der Stelle des Kreisposaunenwarts).

### **Nachwort**

Diese Gemeindekonzeption ist kein festgeschriebenes Gesetz. Die aktuelle Situation der Gemeinde und die Rahmenbedingungen können sich ändern, so dass die Gemeindekonzeption zukünftig regelmäßig überprüft und überarbeitet werden muss.

Minden, 21. Februar 2012